

Brakeler Schriftreihe
Heft Nr. 1 (August 1985)

Die Brüder Grimm



und ihre Beziehung zum Brakeler Raum

von Ulrich Ernst, Detmold

Brakeier Schriftreihe
Heft Nr. 1 (August 1985)

Die Brüder Grimm
und ihre Beziehung zum Brakeier Raum

von
Ulrich Ernst, Detmold

Impressum

Die Brakeier Schriftreihe erscheint einmal im Jahr
Themen mit heimatlichem Bezug. Herausgeber: Jürgen
Werner Braun, Brakel. Förderer: Firma FRANZ
SCHNEIDER BRAKEL GmbH & Co. Verteiler: Kulturring
Brakel e.V.

Auf den Spuren der Brüder Grimm im Brakeler Raum



Die Brüder Grimm

und ihre Beziehung zum Brakeier Raum *)

Das Land Hessen begeht den 200. Geburtstag zweier seiner berühmtesten Söhne - Jacob und Wilhelm Grimm - 1985 und im darauffolgenden Jahr mit einer Fülle von Veranstaltungen. Insbesondere soll unter dem Motto "Märchenhaftes Hessen" eine umfassende Präsentation der hessischen Grimm-Städte wie Hanau, Steinau, Marburg und Kassel erfolgen, um den Ruf eines touristischen Aschenputtels durch den GeburtstagskuG der Brüder Grimm ablegen zu können. Ein Sonderetat von DM 750.000,-- steht zur Verfügung, um die in aller Welt bekannten Märchen für Hessen zu vereinnahmen: Dornröschen, auf der Sababurg zu Hause; Frau Holle mit Sitz auf dem Hohen Meißner; Rotkäppchen als Symbolfigur des Schwalmes Landes; Hansel und Gretel als Kinder des Reinhartswaldes. Vom 25. bis 31. August 1985 wird der Internationale Germanistentag mit Sonderveranstaltungen in Kassel vertreten sein, und im Herbst des Jahres tagt der Kongreß der Europäischen Märchengesellschaft in Bad Karlshafen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, haben Sie mittlerweile den Eindruck gewonnen, Sie befinden sich in der falschen Veranstaltung? Mitnichten! Ich wollte diese Eingangsbemerkungen nur machen, um Ihnen zu zeigen, welch schweren Stand der Selbstdarstellung ein Ort wie Bökendorf haben muß, der durch die Fülle der Veranstaltungen in unserem Nachbarland Hessen fast niedergewalzt wird, obwohl er sich in seiner Bedeutung keineswegs zu verstecken braucht. Im Gegenteil, was Bükoncjorf /u Beginn des 19. Jahrhunderts über alle

*) Manuskript des Einführungsvortrages zum Veranstaltungszyklus im Brüder Grimm-Jahr 1985 in Brakel, gehalten am 25. 4. 1985 von Ulrich Ernst, Detmold

Auszug aus der Familienchronik der Herren August und Werner von Haxthausen, frei zitiert nach "Neue Deutsche Biographie" Achter Band (1969), Sp. 140 - 142:

Vater: Werner Adolf (1744 - 1822) auf Abbenburg, paderbornischer Drost von Lichtenau;

Mutter: Maria Anna (1755 - 1829), von bedeutendem Einfluß auf Annette von Droste zu Hülshoff;

14 Geschwister, hier im Rahmen dieser Abhandlung vor allem zu erwähnen:

August Franz Ludwig Maria (1792 - 1866), Volksliedersammler und Agrarhistoriker, Bökendorf bei Brakel;

Werner Moritz Maria (1780 - 1842), Verwaltungsjurist, Sammler neugriechischer Volkslieder, Bekanntschaft der Brüder Grimm aus Studienzeit in Göttingen, verheiratet mit Elisabeth Freiin von Harff;

Friedrich (1776 - 1845), Domherr zu Hildesheim und Corvey, Sammler von Märchen und Volksliedern, mit den Brüdern Grimm befreundet;

Ferdinandine (1781 - 1851), verheiratet seit 1805 mit Engelbert Freiherr Heereman von Zuydtwyk;

Sophie (1787 - 1862), Stiftsdame in Geseke; Ludowine (1794 - 1872), Stiftsdame in Neuenheerse;

Anna (1800 - 1877), verheiratet seit 1830 mit August von Arnswaldt;

Nichten: Jenny (1795 - 1859) und Dichterin Annette von Droste zu Hülshoff (1797 - 1848).

oben genannten Orte heraushebt, ist das Zusammentreffen und Zusammenwirken dreier Familien, der von Haxthausen, der drei Brüder Grimm und der Familie von Droste-Hülshoff.

Lassen Sie mich zunächst die Familie von Haxthausen kurz vorstellen:

Werner Adolf von Haxthausen, kurpfälzischer Kammerherr, war in erster Ehe mit Marianne von Westphalen verheiratet und hatte mit ihr eine Tochter, nämlich Iherese, geboren 1772, die spätere Mutter Annette von Droste-Hülshoffs. Aus der zweiten Ehe mit Marianne von Wendt gingen 16 Kinder hervor.

Sohn Werner (1780 - 1842) wurde bekannt als Sprachengenie, Kunstsammler und politisch engagierter Mann. Er beteiligte sich an einem Aufstand gegen die französische Besatzung in Westfalen und entzog sich der drohenden Verhaftung durch Flucht über Norwegen und Schweden nach England. 1818 übernahm er von seinem Vater die Verwaltung der Güter Bökendorf und Abbenburg. Außerdem erwarb er noch das Gut Vörden. Sein 1833 veröffentlichtes Buch "Über die Grundlagen unserer Verfassung" entsprach in der konservativen Tendenz nicht den preußischen Vorstellungen, weshalb Werner von Haxthausen unter Polizeikontrolle gestellt werden sollte, wogegen er sich 1837 durch Umzug nach Neuhaus in Unterfranken wehrte. Dort wurde er von König Ludwig von Bayern 1839 in den Grafenstand erhoben.

August von Haxthausen (1792 - 1866), preußischer Geheimer Rat, war zweifelsohne der berühmteste Vertreter seiner Familie, hervorgetreten insbesondere durch seine Veröffentlichungen über die Agrarverfassung der Fürstentümer Paderborn und Corvey, der Pro-



Wilhelm Grimm

Zeichnung von Ludwig Emil Grimm, 1822

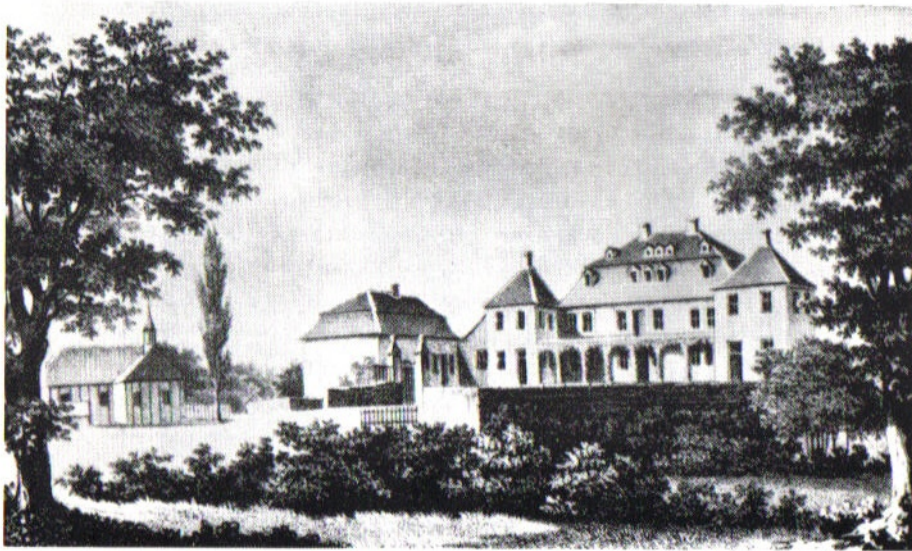
vinzen Ostpreußen, Westpreußen und Pommern sowie durch seine ausgedehnten Reisen in Rußland auf Veranlassung des Zaren Nikolaus I.

Tochter Ludowine (1794 - 1877) war zunächst Stiftsdame in Neuenheerse; seit 1832 erzog sie Waisenkinder in den Räumen des 1810 säkularisierten Augustinessenklosters "Brede", das ihr Schwager von Bocholtz-Asseburg 1812 von der französischen Regierung in Kassel zurückgekauft hatte; 1841 zählte das Haus 27 Zöglinge. Als es später zu Streitigkeiten im St. Anneninstitut auf der Brede kam, zog sie sich 1848 nach Bökendorf zurück. Ihr Neffe, Graf Dietrich von Bocholtz-Asseburg, holte daraufhin die Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau von München nach Brakel und erhob das Haus zu einer Stiftung.

Es wird sich im Verlauf des Vortrags noch zeigen, daß Bökendorf für alle Mitglieder der Familie von Haxthausen ein Leben lang familiärer Mittelpunkt blieb, so auch für die bereits erwähnte Therese, inzwischen verheiratete von Droste-Hülshoff. Sie verbrachte gerne und häufig die Sommer auf Bökerhof in Bökendorf zusammen mit ihren beiden Kindern Annette und Jenny, die hier von früher Jugend an fast wie zu Hause waren.

Bereits im Juli 1813 lernten Annette und Jenny in Bökendorf Wilhelm Grimm kennen. Das Verhältnis von Annette zu Wilhelm war von Anfang an "gestört". Ganz im Gegensatz dazu stand das Verhältnis von Jenny zu Wilhelm. Mit ihr pflegte Wilhelm über viele Jahre eine enge Freundschaft. Hierauf werde ich noch ausführlich zurückkommen.

Von den beiden anderen Brüdern Grimm war Jacob bis auf eine kurze Stippvisite im Jahre 1842 nie in Bökendorf,



Bökerhof,
Sitz der Familie von Haxthausen

dafür aber umso häufiger sein Bruder Ludwig Emil, der malende Grimm-Bruder. Von ihm haben wir auch die ausführlichsten Erinnerungen:

" Die Lage von Bökendorf ist nicht so schön wie die von der Hinnenburg, aber ich war doch gern dort. Die Schwestern von Haxthausen waren angenehm und liebenswürdig, natürlich und gebildet, und der Bruder Werner hatte schöne Gemälde und Kupferstich(e) und überhaupt vielerlei Altes, Interessantes gesammelt."

Was war der Beziehungspunkt, der diese verschiedensten Charaktere zusammenführte und Bökendorf in jener Zeit zu einem herausragenden Ort des literarischen, politischen und kulturellen Lebens machte ?

Einerseits sicher das gemeinsame Interesse an einer Rückbesinnung auf das "Erbe der Väter", aus dem die angestrebte nationale Erneuerung hervorgehen sollte. Dieser Rückbesinnung diene das gemeinsame Sammeln von Naturpoesie. Die "unschuldigen Hausmärchen", so die Brüder Grimm, könnten der überzivilisierten eigenen Zeit "Nahrung, vielleicht auch der einzige Samen für die Zukunft" sein.

Andererseits versuchten einzelne - geistig eigenständige - Individuen, deren Denken und Handeln vorwiegend in der Romantik verhaftet war, die Auseinandersetzung mit den Ideen der Revolution.

Letztlich trafen sich in Bökendorf auf Bökerhof unterschiedlichste Köpfe, alle mit ausgeprägten eigenen Interessen, die teilweise korrespondierten, teilweise auch einander abstießen, wie man es am Beispiel der Annette von Droste-Hülshoff nachweisen kann. Der besondere Reiz von Bökendorf lag vor allem in der spezifischen Atmosphäre, wie sie Wilhelm Grimm am 16. 11. 1813 an Arhim von Arnim beschrieb:



Die Hinnenburg

Aquarell von Ludwig Emil Grimm, 1827

" Dieses Gefühl des Glücks und des Gelingens haben wir bei diesem Kriege alle gehabt (gemeint sind die Befreiungskriege), die Teil an der guten Sache nahmen. Nach und nach hatten sich mehrere zusammengefunden, d. h. sich geäußert; früher schwieg jeder von seinen Gesinnungen. Am schönsten habe ich es im Sommer auf dem Lande gesehen bei der Familie Haxthausen, wo ich ein paar Tage war; es war eine ordentlich seltene Freude, an einer großen Tafel vor etwa dreißig Menschen nach Lust und ohne Furcht reden zu dürfen..."

Bevor ich diesen Aspekt weiter vertiefe, möchte ich Ihnen kurz den politischen Hintergrund des hier anstehenden Zeitraumes verdeutlichen:

Nehmen wir dazu als Ausgangsjahr 1808, in dem die Brüder Grimm erstmalig Kontakt zur Familie Haxthausen hatten. Die europäische politische Konstellation hatte damals konkrete Auswirkungen auf den hiesigen Raum. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts befanden sich die europäischen Großmächte in militärischen Auseinandersetzungen, einerseits, um sich gegen die Verbreitung der in Frankreich aufgekommenen revolutionären Ideen zu wehren, andererseits, um der territorialen Expansion Frankreichs Widerstand entgegenzusetzen. Ein vorläufiges Ende dieser Auseinandersetzungen brachte der am 23. Mai 1802 zwischen Preußen und Frankreich geschlossene Staatsvertrag. Danach mußte sich Preußen zwar aus Hannover zurückziehen, konnte insgesamt aber das Fürstentum Paderborn erwerben, letztgültig sanktioniert durch den Reichsdeputationshauptschluß am 23. Februar 1803. Der Spezinlorganisationskommission für Paderborn stand der Freiherr vom Stein vor. Dieser beschreibt seinen ersten Findruck folgendermaßen:

" Es fehlt dem Paderbornschen an zweckmäßig gebildeten Unterbehörden für Justiz und Polyzey-Verwaltung, und der Einfluß, welchen die



Pater Hyazinthus
Schloßkaplan auf der Hinnenburg
Zeichnung von Ludwig Emil Grimm, 1818

Gegenwart eines gebildeten, auf Gesetzlichkeit und Ordnung haltenden Beamten auf seine Amtsunterthanen hat, fällt hier weg. (...) Die Bildung solcher Unterinstanzen wird daher von der größten Wichtigkeit und von dem wohlthätigsten Einfluß auf Verbreitung eines Geistes von Gesetzlichkeit und Ordnung unter den noch sehr rohen Eingesehenen (seyn). "

Natürlich hatte Preußen großes Interesse an der Durchführung der Säkularisation, um durch deren Enteignungsmaßnahmen eine weitere "Entschädigung" zu erreichen, obwohl die mit der Aufhebung der Klöster beauftragte Kommission sich eindeutig dagegen aussprach. Ich zitiere:

" In dieser in der Kultur so vernachlässigten Provinz geben die Klöster einen Zufluchtsort vielen Personen, welche sonst keinen Erwerbszweig haben, und es finden Arme und Kranke dort Unterstützung. Daher wird es gut sein, wenn in manchen kleinen Städten, besonders jenen, welche wenig Verkehr haben, ein Kloster bleibt. (...) Sie sind wichtig für Seelsorge und Unterricht. Sie müssen daher so lange bestehen bleiben, bis Ersatz für sie da ist."

Berlin sah dies allerdings anders und löste die Klöster auf, wie es auch für die "Brede" bekannt ist.

Dann kam der Tilsiter Frieden vom 9. 7. 1807 und zwang Preußen, u. a. das fürstentum Paderborn an Frankreich abzutreten. Die französische Politik nahm keine Rücksicht auf historisch gewachsene Bindungen; Napoleon ließ für seinen jüngsten Bruder Jerome sehr willkürlich aus westfälischen, hessischen, hannoverschen, braunschweigischen, preußischen und sächsischen Gebieten das "Königreich Westfalen" mit der Hauptstadt Kassel zusammenfügen. Man kann sich vorstellen, wie dies auf den heimischen Adel gewirkt hat, zumal, wenn er am Hof in Kasse] keine Funktionen übernehmen konnte,

wie man es vorher im Fürstbischofstum Paderborn gewohnt war .

Nach der Niederlage Napoleons bei Leipzig ergriff Jérôme am 27. 10. 1813 die Flucht aus Kassel. Der Wiener Kongreß sprach Preußen das ehemalige Hochstift Paderborn ein zweites Mal zu. Interessant mag noch folgende Begebenheit aus den Wiener Verhandlungen sein, weil sie ein bezeichnendes Licht auf die damalige Politik wirft:

Preußen war kurzfristig bereit, einen Landstrich von 4 1/2 Quadratmeilen mit etwas mehr als 8000 Menschen auf beiden Seiten der Diemel zu akzeptieren, um eine Korridorverbindung zur Provinz Rheinland zu sichern. Damit wäre das hiesige Gebiet zum Königreich Hannover gekommen. Zum Glück entschied man sich etwas "intelligenter". Der Vorgang an sich macht aber deutlich, daß der Nationalgedanke für die hiesige Gegend offiziell nur eine untergeordnete Rolle spielte.

Von diesen Aspekten der Weltgeschichte schrieb Werner von Haxthausen interessanterweise in seinen Briefen vom Wiener Kongreß nichts, obwohl er eine reichhaltige Korrespondenz hinterließ. Wilhelm Grimm kommentierte diese Zeit in seiner Selbstbiographie aus konkretem Erleben in Kassel so:

" Das Ende der französischen Herrschaft nahte im Jahre 1813 heran. (...) Seltsam, wie in solchen Augenblicken, wo die Spannung nachläßt und geistig die Luft umschlägt, die Außenwelt daran teil zu nehmen scheint: die Linien der Berge und Gegend, selbst die Formen der Gebäude zeigen sich unserm Blick verändert oder in einer fremdartigen Beleuchtung. Als schon die Lage der Dinge bekannt war, einen oder zwei Tage vor seinem Abzug, ritt der König noch einmal mit glänzendem Gefolge, wie gewöhnlich, und ziemlich langsam durch die Straßen. (...) "

Ich kürze hier .

" Die Wiederherstellung von Hessen ist von uns mit der reinsten Freude gefeiert worden, und ich habe niemals etwas Bewegenderes und Ergreifenderes gesehen als den Einzug der fürstlichen Familie. Das Volk zog die Wagen nicht mit einem tobenden, für den Augenblick erregten Eifer, sondern wie jemand, der ein lang entbehrtes, von Gott wieder gewährtes Gut in die Heimat zurückführt. Mir schien in diesem Augenblicke, als könne keine Hoffnung auf die Zukunft unerfüllt bleiben. (...) " Ich kürze hier nochmals.

" Zu Anfang des Jahres 1814 bewarb ich mich um die zweite Bibliothekarstelle an der Bibliothek im Museum, die vakant war. (...) Meine Bitte ward nun schnell erfüllt, und am 15. Februar trat ich mein Amt an. "

Wilhelm Grimm ist zu dieser Zeit 28 Jahre alt, und seine Äußerungen scheinen sowohl auf die Interpretation der historischen Vorgänge als auch in bezug auf ihn selbst sehr interessant. Hier zeigen sich tiefe patriotische Gefühle in vollem Nachvollzug der Monarchie.

Literaturgeschichtlich befinden wir uns in dieser Zeit zwischen Klassik und Romantik; das läßt sich auch an der gerade zitierten Ausdrucksweise erkennen.

Johann Peter Hebel gibt seine Kalendergeschichte im "Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes" (1811) heraus und setzt damit als volksnaher Meister die Tradition der epischen Kleinkunst fort.

Wie der Erzähler Jean Paul und der Lyriker Hölderlin ging auch der Dramatiker Heinrich von Kleist zwischen Klassik und Romantik seinen eigenen Weg. Kleist, der seine Offizierslaufbahn abbrach, um sich geisteswissenschaftlich zu bilden, wurde von der Begegnung mit dem Philosophen Kant tief erschüttert; 1811 erschien sein Werk "Prinz Friedrich von Homburg".

Die sogenannte Hoch- oder Spätromantik wird repräsentiert durch eine jüngere Generation. Ihre bekanntesten



Studien aus dem Hinnenburger Wald

Zeichnungen von Ludwig Emil Grimm, 1827

Vertreter waren Clemens von Brentano, Achim von Arnim, Joseph von Görres, Eichendorff und natürlich die Brüder Grimm. Die jüngeren Romantiker verzichteten auf die philosophischen Spekulationen und die theoretisch-kritischen Überlegungen der Jenaer Romantiker und wandten sich stattdessen den poetisierenden oder gar dämonisierenden Darstellungen des Lebens im dichterischen Text zu. Dabei bewegten sie sich in geistigen Strömungen, die zu einem wesentlichen Teil von Sturm und Drang ausgegangen waren.

Brentano errang größten Ruhm durch seine Sammlung deutscher Volkslieder, die er bereits 1805 zusammen mit seinem Freunde und künftigen Schwager Achim von Arnim unter dem bekannten Titel "Des Knaben Wunder hörn" herauszugeben begann. Der erste Band dieser durch Herders "Volkslieder" (1778-79) angeregten Sammlung war Goethe gewidmet, der in Erinnerung an seine eigene Sammlertätigkeit in Straßburg diese freundlich kommentierte.

Diese Querverbindungen zwischen den einzelnen Persönlichkeiten sind wichtig, insbesondere, wenn man feststellen kann, daß die Brüder Grimm, die den letzten Band der Herder'schen Volkslieder bearbeiteten, eine durchaus kritische Haltung zu ihren Vorgängern hatten. Sie lehnten das soq. Ipsefact, das selbstverfaßte und unterschobene Lied, als Fälschung der Überlieferung grundsätzlich ab. Und nun kommt eine interessante weitere Verbindungslinie, die uns zur Familie Haxthausen wieder zurückführt:

Gerade dieser gegenüber haben sie ihre eigenen Kriterien offengelegt, und dies halte ich für einen weiteren wichtigen Hinweis auf die Stellung der Haxthausen. Ich zitiere aus einem Brief Wilhelm Grimms an Ludowine von Haxthausen aus dem Jahre 1813 deswegen wörtlich:



August von Haxthausen

Zeichnung von Ludwig Emil Grimm, 1850

" Meinem Bruder, der sich Ihnen unbekannter Weise empfehlen läßt, und mir ist diese Sammlung sehr lieb, wir wünschen sie so vollständig als möglich zu machen, und darum bin ich auch gleich so frei, Sie um Beiträge, ganz neue Stücke, die uns noch fehlen, oder Ergänzungen und Berichtigungen des Alten zu bitten. Nichts ist uns hier zu wenig, wir nehmen gerne jede Kleinigkeit, die hierher gehört; ich zweifle aber nicht, daß Sie uns noch manches mitteilen können, und bey der eignen schönen Art, womit Volksdichtung noch bei Ihnen lebt, bin ich auch sicher, daß sie gerade so aufgefaßt werden, wie mir am liebsten ist, nämlich treu und genau mit aller Eigenthümlichkeit selbst des Dialects, ohne Zusatz und sogenannte Verschönerung. Ihr Bruder hat mir schon im Voraus, als er vor kurzem uns besuchte, gerade Ihre Theilnahme versprochen."

Daß es sich hier um grundsätzliche Überlegungen handelt, möchte ich Ihnen mit einem zweiten Brief an August von Haxthausen, nur zwei Monate später, belegen:

" Lieber Haxthausen, Ihren Brief vom 21. Januar mit der reichen Einlage von Märchen und Liedern habe ich richtig erhalten und mit großer Freude. Es war mir alles gar lieb und recht. (...) An der Art, wie Sie aufschreiben, weiß ich nichts auszusetzen, es ist treu und einfach, wie ich es wünsche, und wenn Sie so fortfahren, wie Sie mir versprochen haben, so werden Sie keinen kleinen Theil an der Fortsetzung des Buches haben. Auch was nicht direct dazu gehört, wie die Räthsel und kleinen Sachen, war mir erwünscht und überhaupt alles, was Sie mir in dieser Art aufschreiben wollen, wird mir lieb seyn. "

In diesen beiden Briefen werden Grundsätze formuliert, welche die Forschung gerade heute wieder neu aufgreift: Daß die Geschichten, die in den Spinnstuben und an anderen Orten erzählt wurden, aus ältester Zeit stammen müßten, war für die Brüder Grimm selbstverständlich; Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende vor der Christi-

anisierung, so meinten sie, sei dieses deutsche Volksgut entstanden; also brauche man nur - wie in den Briefen angesprochen - möglichst wortgetreu aufzuschreiben, und schon habe man die originären Quellen; und diese methodische Grundkonzeption entwickelten sie gerade gegenüber der Familie von Haxthausen, ihren wichtigsten Zulieferern.

Doch gerade in dem oben angesprochenen Sinne irrten die Grimms, und mit ihnen Märchenforscher bis in die Gegenwart:

Die Mündlichkeit der Märchen ist selbst ein M-ärchen, hat der Freiburger Volkskundler Dietz-Rüdiger Moser nachgewiesen. Nach seinen Forschungsergebnissen ist das vermeintliche Nationalgut weder alt noch deutsch.

Ob Rotkäppchen oder Rapunzel, ob Hänsel und Gretel, Das Marienkind oder Das junggeglühte Männlein - sie alle entspringen keineswegs mythischen Wurzeln, sondern lassen sich auf Quellen aus gar nicht so fernen Zeiten zurückführen. Moser weist im Journal für Geschichte nach, daß "die Zahl der vermeintlich 'deutschen Volksmärchen', die auf französische Dichtungen zurückgingen, beträchtlich ist." Von Hugenotten, die nach Hessen übergesiedelt waren, ließen sich die Brüder Grimm Märchen erzählen, die der französischen Kunstpoesie entstammten: Als Vorlage für "Hänsel und Gretel" hat beispielsweise "Le petit poucet" von Charles Perrault gedient, der 1696 eine Sammlung von Märchen veröffentlichte. Als "Cendrillon" war in den französischen Vorlagen "Aschenputtel" erschienen, als "le petit chaperon rouge" das Grimmsche "Rotkäppchen", als "La belle au bois dormant" das "Dornröschen". "Rapunzel" ist hiernach identisch mit der 1698 veröffentlichten "Persinatte" der Charlotte Rose de Caumont de la Force,

die ausdrücklich betont haben soll, daß dieses Märchen - ich zitiere - "gänzlich meine Erfindung" sei.

Ich möchte in bezug auf Bökendorf diese Forschungsergebnisse nun ein wenig relativieren, für Hessen mag man so argumentieren können, für die ländliche Abgeschiedenheit Bökendorfs kann ich die französische Tradition nicht unterstellen. Wenn hier den einzelnen Quellen nachzugehen ist, so wie sie auch von der Familie von Haxthausen benannt werden, dann können wir durchaus von einer lokalen Tradition sprechen, was nicht ausschließt, daß dasselbe Erzählmotiv auch in anderen Ländern und Regionen auffindbar sein mag. Unter diesem Gesichtswinkel scheinen mir die vorhin zitierten Briefe wichtig, machen sie doch deutlich, wie hoch der Stellenwert der Sammeltätigkeit in Bökendorf eingeschätzt wird; ich wiederhole nochmals eine Passage:

"...alles, was Sie mir in dieser Art aufschreiben wollen, wird mir lieb seyn..."
"ich zweifle aber nicht, daß Sie uns noch manches mitteilen können..."

Wenn also die Brüder Grimm in ihrem umfangreichen Briefwechsel und in den Vorreden zu ihren Märchensammlungen von ihrem westfälischen Bekannten- und Freundeskreis sprechen, so meinen sie damit in erster Linie die Familien von Haxthausen und Droste-Hülshoff, damit also letztlich den Bökerhof als literarisches Zentrum.

Hinzu kommt noch, daß ein großer Teil des Materials, welcher, die Brüder Grimm aus dem "Hildesheim'schen" erhielten, von Fritz von Haxthausen und Geiner Schwester Ferdinande stammen. Der jüngere Bruder August wurde in all diesen Jahren ihr wichtigster Freund. Auf Werner geht allerdings der erste Kontakt zurück; er war es,



Elisabeth Gräfin von Haxthausen

Zeichnung von Ludwig Emil Grimm, um 1840

der Wilhelm Grimm im Jahre 1808 nach Bökendorf eingeladen hatte; allerdings kam er erst am 17. August 1811 persönlich in den Brakeier Raum.

Anna von Haxthausen, die während dieses ersten Besuches 10 Jahre alt war, hat später berichtet, wie sie Wilhelm Grimm durch den Park geführt und unterwegs gleich ein Märchen erzählt habe. In einem Brief vom 19. August desselben Jahres berichtete Wilhelm seinem Bruder Jacob voll Begeisterung:

" ... Das war sehr schön, ich wollt', Du hättest es mit anhören können; ich hab' einen vergnügten Abend gehabt;..."

Über den zweiten Besuch im Juli 1813 haben wir einen ausführlichen Bericht, dieses Mal von Jenny von Droste-Hülshoff, den ich aufgrund einer reizvollen Perspektive ausführlich zitieren möchte. Vorweg sei jedoch angemerkt, daß Jenny mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern Annette und Ferdinand bereits am 13. Juli in Bökendorf angekommen war. In ihrem Tagebuch schreibt sie :

22. Juli

" Als August mit seinem Freunde Grimm kam, war es schon recht spät. Ich freute mich sehr, ihn wiederzusehen. Grimm konnte ich den ersten Abend nicht recht sehen, und seine hessische Aussprache gefiel mir nicht recht."

23. Juli

" kam ich erst sehr spät zum Kaffee herunter; alle waren dort, auch Grimm. Ich konnte ihn ganz nahe sehen und saß ihm nicht umsonst gegenüber. Er ist ziemlich groß, hat schwarzes, wenigstens dunkelbraunes Haar, die schönsten, sprechendsten braunen Augen, die ich je sah, eine schöne Stirn, hübsche Nase, Mund und ... ist nach meinem Geschmack einer der hübschesten, interessantesten Menschen,



Schwestern von Haxthausen

Zeichnung von Ludwig Emil Grimm, 1821

die ich kenne; bei dem die kleinste Bewegung seiner Seele in den Augen und auf dem ganzen Gesichte sichtbar wird. Morgens waren wir in Belvedere, wo August und Grimm uns amüsierten, bis Kannes kamen und wir nach Hause mußten. Nachmittags, als Kannes weg waren, gingen Onkel Fritz mit der Guitarre, August, Grimm, Caroline, Ludowine, Nette und ich in den Lämmerkamp, wo wir am Häuschen sangen und dann ins Sengertal gingen. Hier setzten wir uns ins Gras, und Grimm, der seiner Kränklichkeit wegen nicht auf dem Boden sitzen durfte, sang uns stehend mehrere Lieder, und auch das von Sevilla, bis ich endlich den armen Menschen nicht mehr stehen sehen konnte und ans Weggehen erinnerte. Nach dem Essen sangen wir recht lange auf der Entree im Dunkeln. "

24. Juli

" Den 24. Juli war es unfreundliches Wetter, Grimm schrieb den ganzen Morgen Märchen auf, auch für mich 2 Lieder, die mir viel Freude machten. Nach dem Essen gingen August, Grimm, Caroline, Ludowine, Nette und ich in die yiese spazieren, wo wir unter den Bäumen "Kam mer-chen vermieten" spielten; wir mußten aber bald aufhören, weil Grimm nicht laufen durfte, und gingen stattdessen ins Boskett, wo Grimm uns bei der Blut-buche vorlas. Hernach schrieb er noch Märchen und malte Carricaturen. Onkel Karl schnitt einige Silhouetten, unter denen aber nur das von Grimm glich, welche ich mir zu-eignete. Nach Tische wurde, wie gewöhnlich, noch lange gesungen. "

25. Juli

" 25. Juli waren wir alle in Hinnenburg. Großmama, Mama und Grimm fuhren, wir anderen gingen alle zu Fuß hin. Grimm (der mich den anderen äußerlich etwas vorzog, welches mir wohl gefiel, da doch die Freundschaft interessanter Menschen keinem gleichgültig sein kann, und weiter war's nichts) und ich amüsierten uns bei Kupferstichen, die im Zimmer hingen. Hernach gingen wir alle zum Tempel, wo es sehr windig war; Grimm und ich gerieten in einen Streit

über die gelbe Farbe, die seine Lieblingsfarbe war, doch konnte ich sie trotz seiner Brillen, die ich aufsetzte, nicht schön finden, und keiner von uns wollte weichen. Als wir herabgingen, neckten mich tudowine und Caroline mit Grimm, welches uns sehr unangenehm war und mich bewog, auf dem Rückwege nicht mit dem Wagen zu gehen, was ich sonst gewiß getan hätte. Nach dem Abendessen sangen wir noch lange im großen Zimmer. Es war der letzte Abend in Bökendorf, und wir waren alle stiller als sonst. Ehe wir zu Bett gingen, las uns Grimm noch die letzte Szene aus dem "Standhaften Prinzen". * Sie war sehr angreifend und Grimm so sehr aus der Fassung, daß er nur mit Mühe bis zu Ende lesen konnte. Ich fand dies tiefe Mitgefühl bei dem Leiden des armen Prinzen sehr schön an ihm und fühlte auch wenigstens einen Teil mit; dann gab uns Grimm ein Blatt, worauf er uns alle einen Vers zu schreiben bat. Wir sangen noch ein Lied und kamen erst spät zu Bette, wo ich August und Grimm noch lange über mir poltern hörte und spät einschlief. "

26. Juli

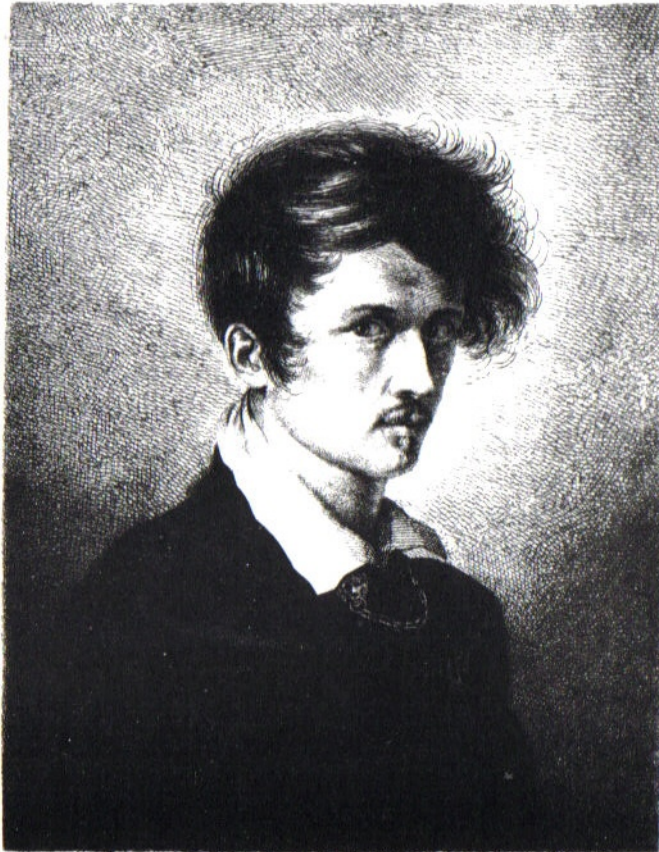
" Dieser Tag war für uns alle sehr traurig, auch ich stand mit schwerem Herzen auf und packte mit dem größten Widerwillen unsere Koffer ein. Auf Caroline ihrem Zimmer schrieben wir alle einen Vers für Grimm auf. (...) August und Grimm waren viel auf ihrem Zimmer unter dem Vorwande, Lieder füreinander abzuschreiben. Ludowine, Caroline und ich gingen kurz vor der Abreise noch ins Boskett. Grimm fand uns dort, wollte erst wieder gehen, weil er uns zu stören glaubte, blieb aber doch und war den ganzen Morgen sehr stille. Um 12 Uhr speisten wir, nahmen (...) Abschied und gingen (...) zu Fuß bis ins Feld, wo am Kreuze der Wagen wartete. Wir alle waren sehr traurig, (...) Grimm ging schweigend hinter uns her, und ich sah mich nicht nach ihm um, weil ich mich meines unaufhörlichen Weinens schämte. (...) "

*) Gemeint ist "Der standhafte Prinz" von Pedro Calderon de la Barca (1600 - 1681)

Ich habe Ihnen mit Absicht diese Tagebuchaufzeichnungen der damals 18jährigen Jenny von Droste-Hülshoff so ausführlich zitiert, weil sie m.E. am genauesten die Atmosphäre in Bökendorf einfangen. Die Genauigkeit und Empfindsamkeit der Schilderung mag darin begründet sein, daß sie Ausdruck einer Romanze sind, die sich - wie Sie sicherlich bemerkt haben - zwischen Jenny und Wilhelm eröffnet hatte. Abgesehen von diesem besonderen Aspekt wird aber auch für unseren Betrachtungszusammenhang deutlich, wie intensiv die Beziehungen zwischen den Beteiligten und ihr Engagement am gemeinsamen Projekt waren.

Wilhelm seinerseits bestätigte die Perspektiven von Jenny in einem Brief vom 28. Juli, gerichtet an seinen Bruder Jacob :

" Ich habe die Zeit angenehm zugebracht. Märchen, Lieder und Sagen, Sprüche usw. wissen sie eine Menge; ich hab eine ganz gute Partie aufgeschrieben, eine andere der August (...), die er ins Reine erst noch schreiben will. (...) Ich müßte etwa 4-6 Wochen da sein, um alles ruhig und genau aufschreiben zu können. (...) Die Fräulein aus dem Münsterland wußten am meisten, besonders die jüngste; es ist schade, daß sie etwas Vordringliches und Unangenehmes in ihrem Wesen hat; es war nicht gut mit ihr fertig werden; sie ist mit 7 Monat auf die Welt gekommen und hat so durchaus etwas frühreifes bei vielen Anlagen. Sie wollte beständig brillieren und kam von einem ins andere (...). (Beschrieben wird hier Annette!) Die andere ist ganz das Gegenteil, sanft und still. (...) Abends gingen wir in den kleinen Park und einen nahliegenden Wald, nach Tisch aber abends ward gesungen bis in die Nacht; die Brüder bliesen Waldhörner und August (damals 21 Jahre alt) die Flöte, und die Mädchen sangen; einige Volkslieder haben außerordentlich schöne Melodien. Ich habe oft daran gedacht, daß es Dir doch in einigen Stunden angenehm



Ludwig Emil Grimm, Selbstbildnis

Radierung, 1815

würde gewesen sein, wenn Du hättest mitgehen können.
Sie hatten darauf gerechnet und glauben, Du würdest
im Herbst mit August kommen. "

Dieser Brief bestätigt vollkommen den vorherigen Eindruck, eine freundschaftliche Beziehung zwischen den hier angesprochenen Familien, basierend auf dem gemeinsamen Interesse des Sammeins von Märchen, Sagen und Liedern, die man aber zu jener Zeit auch noch in den Alltagsrhythmus bewußt einbaut.

Solange die Brüder Grimm ihr Domizil in Kassel haben, kommt es auch zu häufigen Gegenbesuchen der Familien Haxthausen und Droste-Hülshoff:

Im August 1818 z.B. treffen sich Jenny und Annette von Droste-Hülshoff sowie August und Caroline von Haxthausen mit beiden Brüdern Grimm in Kassel. Man spricht über die gemeinsamen Sommer in Bökendorf und manches andere mehr, was ich Ihnen schon im Bereich der persönlichen Beziehungen angedeutet hatte. Jacob Grimm kannte alle Mitglieder der Haxthausenschen Familie persönlich, obwohl er nur ein einziges Mal selbst in Bökendorf war. Als er 1847 in Bad tippspringe zur Kur weilte, machte er von dort aus mit Dorothea und Auguste Grimm einen Abstecher zu den Haxthausenschen Stammgütern.

Ganz im Gegensatz dazu war der Maler und Radierer und spätere Professor an der Akademie der bildenden Künste zu Kassel, tudwig Emil Grimm (1790 - 1863), der jüngste der 5 Brüder, häufig in Bökendorf zu Gast. Seine Skizzenbücher enthalten eine Fülle von Zeichnungen, die hier in der Brakeier Gegend entstanden sind.

Ich komme auf meine eingangs gestellte Frage zurück, warum nur in der einschlägigen Fachliteratur der Beitrag der Familie von Haxthausen zu den Grimm'schen



Portraits

Annette und Jenny von Droste-Hülshoff

unbekannter Künstler, Gouachen, um 1820

Sammlungen angemessen gewürdigt wird, nicht jedoch während der gegenwärtigen Jubiläumsfeierlichkeiten im Nachbarland Hessen.

Von den 70 Beiträgen des zweiten Bandes der Märchensammlung entfallen immerhin 20 auf die Familie Haxthausen, 5 auf die Familie Droste-Hülshoff und 21 auf Frau Viehmännin aus Niederzwehren bei Kassel. So ist es denn auch verständlich, wenn Wilhelm Grimm in seinem Vorwort zum zweiten Band ausdrücklich den Familien von Haxthausen, von Droste-Hülshoff und Frau Viehmännin dankt.

Ähnlich verhält es sich bei der Sagensammlung; den Wert der Verbindung mit Westfalen in menschlicher wie wissenschaftlicher Hinsicht belegen die Brüder Grimm in zwei Briefen ausdrücklich. Am 20. März 1824 schreibt Jacob an Ludowine und Anna von Haxthausen:

" Sie wissen, daß ich viel zu arbeiten und zu schreiben habe, (...) aber das schöne und freundliche Verhältnis, das zwischen uns besteht, möchte ich ja nicht aufgeben, sondern will es immer zu erhalten sichern, so viel von mir abhängt. Mit Ihren Brüdern sind wir wohl zuerst bekannt geworden, die haben aber nach und nach an dem, was uns zusammenbrachte, die rechte Lust verloren und sich anderen Neigungen hingegeben; Sie aber halten Farbe und freuen sich noch wie immer an Märchen, Liedern und Sprüchen und teilen uns mit, was Ihnen zukommt, weil Sie wissen, daß wirs noch ebenso gern haben wie sonst und ordentlich brauchen können. "

Und im Vorwort zu den deutschen Sagen wird August von Haxthausen 1819 nicht nur persönlich lobend erwähnt, sondern auch besonders hervorgehoben:

" Dort * in den altberühmten Gegenden deutscher Freiheit haben sich an manchen Orten die Sagen und Märchen als eine fast regelmäßige

*) Gemeint sind Paderborn und Münster



Heinrich Straube

Zeichnung von Ludwig Emil Grimm, 1818

Vergnügung der Feiertage erhalten und das Land ist noch reich an ererbten Gebräuchen und Liedern. Da, wo die Schrift teils noch nicht durch Einführung des Fremden stört oder durch Überladung abstumpft, teils weil sie sichert, dem Gedächtnis noch nicht nachlässig zu werden gestattet, überhaupt bei Völkern, deren Literatur unbedeutend ist, pflegt sich als Ersatz die Überlieferung stärker und ungetrübter zu zeigen. "

Nicht nur eine interessante Einschätzung der hiesigen Gegend, sondern auch ein deutlicher Hinweis auf die Einstellung der Brüder Grimm zur deutschen Literaturgeschichte.

Ich nehme nun die eingangs und später nochmals gestellte Frage in der neuen Variante auf, warum sich mehr die "Judenbuche" von Annette von Droste-Hülshoff im öffentlichen Bewußtsein mit Bökendorf verbindet als die Beziehung der drei Brüder Grimm zum Bökerhof.

Der entscheidende Grund scheint mir darin zu liegen, daß mit dem Ableben August's von Haxthausen nicht nur der geistige Mittelpunkt für die Familie verlorenging, sondern auch die Geschichtswissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts August von Haxthausen in seinen verschiedenen Wirkungskreisen noch nicht ausreichend erfaßt und gewürdigt hat; denn August von Haxthausen war eine sehr facettenreiche Persönlichkeit. Obwohl er schon in frühester Jugend die Neigung entwickelt hatte, Steine und Petrefakten zu sammeln, behagte ihm dar, im Sommer 1811 aufgenommene Studium des Bergfaches nicht. Er erinnerte sich an seine naturwissenschaftlichen Studien in Clausthal-Zellerfeld nur sehr ungern. Geblieben ist als einzige Bindung die dort geschlossene Freundschaft mit dem Dichter Heinrich Sträube, der später in Bökendorf eine nicht unwichtige Rolle spielen sollte.



Werner Graf von Haxthausen

Zeichnung von Ludwig Emil Grimm, 1840

Die entscheidenden Bildungseinflüsse hat August von Haxthausen in Bökendorf selbst erhalten, wo er seine 5emes terfer ien regelmäßig verbrachte. Auf den elterlichen Gütern herrschte die altväterliche gläubige katholische Lebensweise vor. Darüber hinaus erweiterte vor allem Werner den Horizont seines 12 Jahre jüngeren Bruders. Werner seinerseits hatte in Münster, Prag, Göttingen und Halle Jura und Medizin studiert. Man sagt, daß er 16 Sprachen beherrscht habe. Er war es, der seinen Bruder mit den führenden Vertretern der Romantik zusammenbrachte.

Greifen wir dazu das Jahr 1813 heraus. An den deutschen Hochschulen wehte ein relativ freier Geist, die burschenschaftlichen Ideen breiteten sich zunehmend aus. Gerade Göttingen erlebte einige dieser neuen Strömungen intensiv mit. Dabei blieb August von Haxthausen allerdings mehr konservativ, äußerlich nachvollziehbar an seiner sog. altdeutschen Tracht, Ausdruck seines "echten Deutschtums". Es ging ihm um die "Hebung und Festigung des deutschen Volksbewußtseins". Auch in Bökendorf warb er unter seinen Besuchern für die altdeutsche Tracht und fand stellenweise Widerhall. Ludwig Grimm z.B. mußte Modezeichnungen für die Schwestern Haxthausen anfertigen, und über Annette und Jenny drang die Mode auch ins Münsterland.

An der Gründung der poetischen Schustergilde im Sommersemester 1817 war August von Haxthausen maßgeblich beteiligt. Er entwarf die Satzung, in der man deutlich seine Grundpositionen erkennt. August von Haxthausen griff auf das Vorbild der mittelalterlichen Innungen zurück. Die herausgegebene Innungs-Zeitschrift "Die Wünschelrute" fand namhafte Mitarbeiter wie Achim von Arnim, Clemens von Brentano, Ernst Moritz Arndt, die

Brüder Grimm, Jahn, Schwab und die Göttinger Professoren Bouterweck, Fiorillo und Benecke. Wir können hier also eine führende Gruppe der deutschen Romantik nachweisen, mit der August im persönlichen Kontakt stand. Auch als er sich 1818 von Göttingen nach Bökendorf zurückzog, pflegte er diese Beziehungen weiter.

1820 rief August von Haxthausen zur Gründung eines westfälischen Vereins zur Geschichte auf. Auf ihn geht der heutige Verein für Geschichte und Altertumskunde mit Sitz in Paderborn und Münster zurück.

Aufgrund verschiedenster Reisen wurde August von Haxthausen Experte für die Agrarverfassungen. Seine Ausarbeitungen werden heute in der Fachwissenschaft "mit Andacht" zur Kenntnis genommen. In seiner eigenen Zeit war die Reaktion gespalten. Während Friedrich Wilhelm von Preußen sich anerkennend äußerte, lehnten ihn die landständischen Deputierten ab mit der Bemerkung:

" Und dieser Herr von Haxthausen, der, wie sein eigenes Skriptum beweist, noch nicht das ABC unserer Geschichte und unserer Verhältnisse kennt,maßt sich an, ein souveränes Urteil über uns zu fällen. "

Die liberaleren preußischen Beamten in den unteren Dienststellen sahen in dem konservativen Freiherrn, der bei seinen Forschungsreisen noch nebenher Volkslieder sammelte und die taute schlug, der nicht einmal ein juristisches Examen hatte und über keinerlei Verwaltungspraxis verfügte, einen Reaktionär. Friedrich Wilhelm IV. hingegen fühlte sich durch ihn in seinen eigenen romantischen, neuständischen, konservativen Anschauungen bestätigt.

Doch trotz dieser häufigen Reisen hält August (und in seiner Abwesenheit Werner) über all die Jahre den Kon-

takt mit den Brüdern Grimm, besonders als diese aufgrund ihrer politischen Ansichten eine berufliche Neuorientierung außerhalb Göttingens suchen müssen; sie hatten als Mitglieder der sog. Göttinger Sieben ihrem Landesherrn - begründeterweise - Verfassungsbruch vorgeworfen und wurden deshalb des Landes verwiesen.

In dieser Situation bietet Werner von Haxthausen am 26. 12. 1857 Jacob Grimm seine sehr persönliche Hilfe an :

" Das Schicksal hat Dich, liebster Jacob, der Georgia Augusta,* ihren Schätzen und Deinem dortigen Tagewerk entrissen. Du weißt, welchen herzlichen Anteil wir alle an Allem, was Dich und die Deinigen betrifft, nehmen. Du weißt, wie wir uns freuen würden, Dich wieder zu sehen, wie herzlich Du willkommen wärest! Jetzt hält Dich nichts ab! Deine Arbeiten sind unterbrochen, Du wirst sie erst wieder aufnehmen, wenn Du Dich von neuem fixiert hast. Später dürfen wir kaum hoffen, Dich bei uns zu sehen. (...) Komm also jetzt, bleib einige Zeit bei uns, die kurzen Wintermonate wenigstens, (...) August ist auch hier. (...) Gib mir ein paar Zeilen Antwort, ich kann Dich, woher Du willst, abholen lassen, auch Wilhelm und seine Familie. (...) "

Auf diesen Vorschlag gingen die Brüder Grimm nicht ein. Sie hatten 1840 eine Berufung an die Universität Berlin erhalten. Auch insoweit hatte August von Haxthausen seine Kontakte zum preußischen Hof eingesetzt und sich für die Professur der Brüder Grimm in Berlin persönlich verwandt. Mit dem Fortgang der Brüder Grimm nach Berlin brachen die persönlichen Kontakte zu Bökendorf mehr und mehr ab.

Ich hoffe, ich habe einigermaßen verdeutlichen können, daß Bökendorf und damit auch die Stadt Brakel im Brüder

*) Gemeint ist die Universität Göttingen

Veranstaltungs-Kalender der Stadt Brakel
anlässlich des Brüder Grimm-Jahres 1985:

Donnerstag, 25. April 1985, 20.00 Uhr

"Die Brüder Grimm und ihre Beziehungen zum hiesigen Raum"
Referent: Studiendirektor Ulrich Ernst, Detmold

Sonntag, 2. Juni 1985, 16.00 Uhr

Freilichtbühne Bökendorf "Hansel und Gretel"

Samstag, 8. Juni 1983

Schloß Bökerhof, Bökendorf
Festakt zur Namensgebung "Brüder-Grimm-Schule", Hembsen

Donnerstag, 1. August / Montag, 12. und 19. August 1965

Freilichtbühne Bökendorf
"Die Märchentante erzählt Märchen der Brüder Grimm"

Freitag, 30. August 1985, 20.00 Uhr

Kapuzinerkloster, Brakel
"Lieder der Romantik"
gesammelt von August von Haxthausen
Vortragende: Susanne Rath Sopran Detmold
Günter Steffens Gitarre Brakel

Freitag, 6. September 1985

Fahrt nach Kassel zur Ausstellung
"Ludwig Emil Grimm, Maler, Zeichner und Radierer"
"Brüder Grimm. Dokumente ihres Lebens und Wirkens"
Museum Fridericianum, Kassel

Mittwoch, 23. Oktober 1983, 20.00 Uhr

Petrus-Legge-Gymnasium, Brakel
Tiefenpsychologische Deutung des Grimm'schen Märchens
"Die Kristallkugel"
von Prof. Dr. theol. Eugen Drewermann, Paderborn

Grimm-Jahr 1985 durchaus einen eigenen Stellenwert haben. Die auf hohem geistigem Niveau wie auf intensiver persönlicher Beziehung über 26 Jahre gepflegte Freundschaft der gesamten Familie von Haxthausen mit den Brüdern Grimm war von größter Bedeutung für die bekannte Sammlung von Volksliedern, Märchen und Sagen. Umso weniger ist es verständlich, daß der Bökerhof in Bökendorf im Kontext mit den Brüdern Grimm und deren Jubjläumsjahr so weit in den Hintergrund gerückt ist; es ist mehr als inkonsequent, wenn die sog. deutsche Märchenstraße den Brakeier Raum umgeht.

Insofern ist es zu begrüßen, wenn Kulturring und Stadtverwaltung von Brakel für das Brüder Grimm-Jahr ein Veranstaltungsprogramm erarbeitet haben, das die Bedeutung des Brakeler Raums für die Brüder Grimm nochmals verdeutlicht. Eine wichtige Rolle wird dabei der Besuch der Ausstellung "Ludwig Emil Grimm" im Fridericianum in Kassel spielen, wird doch diese Ausstellung belegen, welche vielfältige Anregungen z.B. von Ludwig in der Brakeier Gegend aufgenommen worden sind.

Mögen die Brakeier durch all diese interessanten Veranstaltungen erfahren, wie stark die persönlichen und literarischen Beziehungen der Brüder Grimm zu ihrem eigenen Raum gewesen sind; die bisherige mangelnde Kenntnis mag in der eigenen Zurückhaltung der hiesigen Bewohner gegenüber ihrer traditionsreichen Vergangenheit begründet sein. *)

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. * *)

*) Diese Bemerkung gab den Anstoß für die "Brakeier Schriftreihe"

* *) Zur Vertiefung wird verwiesen auf die Veröffentlichung des Redners im Jahrbuch 1985 des Kreises Höxter, S. 169 ff., unter dem Titel "Literatur und Literaten in - um - aus Brakel" von Ulrich Frust, mit ausführlichen Literaturangaben.

Anmerkung des Herausgebers:

War Kassel auf der Suche nach Brakeier Spuren wirklich eine Reise wert ?

In der Ausstellung "Ludwig Emil Grimm - Maler, Zeichner, Radierer" stieß man im Bereich Karikaturen und Bildgeschichten zu privaten und gesellschaftlichen Anlässen auf zwei Zeichnungen mit Bezug auf den Brakeier Raum:

Anna von Haxthausen in ihrer Stube dichtend, Feder in braun, nicht datiert

Reitende Gesellschaft in Bökendorf 1820/33, Bleistift aquarelliert

Beide Skizzen wurden nicht für würdig befunden, in den Ausstellungskatalog aufgenommen zu werden (!).

In der Ausstellung "200 Jahre Brüder Grimm - Dokumente ihres Lebens und Wirkens" sah es für den Brakeier Raum nicht viel besser aus:

Im Begleitheft zur Ausstellung erscheint der Hinweis, daß die Beiträge zu den Märchen nicht nur aus Hessen sondern auch aus Westfalen kamen: "Vor allem die Familie Haxthausen und Jenny und Annette von Droste-Hülshoff waren mit Ausdauer beteiligt."

Bei einem aufmerksamen Rundgang durch die Ausstellung sah man einige Bilder mit Brakeier Bezug: Eine kleine Ansicht von Bökendorf, gemalt von Annette von Droste-Hülshoff, Ausstellungs-Nr. 595. Eine Ölskizze der Familie Werner von Haxthausen, gemalt von Ludwig Emil Grimm, Ausstellungs-Nr. 596. Ein kleines Portrait von August von Haxthausen, erstellt von einem unbekannten Künstler, Ausstellungs-Nr. 597. Zwei ovale Gouachen mit den Bildern von Jenny und Annette von Droste-Hülshoff, Künstler ebenfalls unbekannt, Ausstellungs-Nr. 599 und 600.

Wer sehr aufmerksam durch die Ausstellung ging, entdeckte dann noch in den Glasvitrinen einige Schriftstücke, u. a. einen Brief August von Haxthausens an Wilhelm Grimm vom 19. 5. 1812 - Ausstellungs-Nr. 598 - sowie einen Brief Wilhelm Grimms an Jenny von Droste-Hülshoff vom 7. 12. 1819 - Ausstellungs-Nr. 613.

Etwas erfreulicher sieht es aus, wenn man Band 1 des Ausstellungs-Kataloges zu den oben angegebenen Ausstellungs-Nummern durchblättert. Dort werden die ausgestellten Bilder und Dokumente ausreichend kommentiert und in den richtigen Kontext gestellt. Irotz alledem: die eigenen Veranstaltungen des Brakeier Raumes waren notwendig, um die heimatlich-patriotischen Akzente richtig zu setzen.

Brakel, 1. August 1985